

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 18 (1942-1943)
Heft: 8

Artikel: Landesverteidigung und Sport
Autor: Bruggisser, René
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-706309>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

nochmals überlege, ob ich nicht auch bei Tag unten an der Straße in Stellung gehen soll. Wechselstellungen werden natürlich auch für diesen Fall ausgebaut.

Ich tu's doch nicht. Erstens, wie schon gesagt, sehe ich unten nur ungenügend den Feuerraum; ich will aber, solange es geht, den Kampf persönlich führen, den Erfolg meines Schießens dauernd kontrollieren, näher kommende Gegner ganz speziell «auf Korn» nehmen (sonst sind diese mir plötzlich im Rücken). Und dann brauche ich natürlich viel weniger Patronen; der Verbrauch der Munition richtet sich nach der Anzahl «Feinde», für jeden im Mittel zirka 10. Beim «blinden» Sperrfeuerschießen müssen einige tausend Schuß verschossen werden, gleichgültig wieviele Gegner herankommen.

Ich befehle, daß tags oben Stellung bezogen wird, nachts unten. Und für den letzten Fall schärfe ich den Horchposten noch speziell ein, daß sie das Sperrfeuerzeichen nur geben, wenn so



Mg. in niveaugleicher Feuerstellung zum Ziel (Nachtstellung). (Zensur-Nr. VI Br. 11432.)

viele Gegner sich im Raum zwischen den 3 Häusern und dem Plateaurand befinden, daß der Verbrauch der vie-

len Munition sich lohnt. Kleinere Patrouillen werden «von Hand» abgefangen.

Wehr-Sport

Landesverteidigung und Sport

Wir Schweizer leben in einer Zeit, in der wir nicht nur die materielle Unabhängigkeit im Auge haben, sondern auch auf geistigem, kulturellem und selbst sportlichem Gebiete unsere eigenen Wege zu gehen fest entschlossen sind. Das Gebot der Landesverteidigung fordert vom Volk besseren Zusammenhalt und gegenseitiges Verständnis, Tugenden, wie sie im Sport aufs schönste entwickelt werden. Vom frühesten Kindesalter an soll eine vernünftige Erziehung dazu dienen, die heranwachsende Jugend dahin zu bringen, daß sie die Bausteine unserer Geschichte kennen und würdigen lernt. Es muß in ihr der Wille lebendig werden, den größten Anstrengungen Stand zu halten. Neben der sportlichen Erziehung ist die Gesinnung maßgebend; schweizerisch zu denken, Verantwortung auf sich zu nehmen und bereit zu sein, wenn der Ruf des Vaterlandes an uns ergeht, ist ein weiteres Ziel des sportlich erzogenen Schweizer. Wir besitzen große Vorbilder, die im gläubigen Vertrauen auf die Idee Leistungen vollbracht haben, auf die wir mit Stolz hinweisen können. Der Staat zählt auf die heranwachsende Jugend; aus ihren Reihen wächst die neue Generation heran; sie liefert die Bausteine für unsere Zukunft.

Achten wir auf die hilfreichen Institutionen der Pfadfinder, der Kadetten,

der Verbände des Vorunterrichts, aller Verbände für Leibesübungen und setzen wir uns über parteipolitische Spaltungen hinweg, denn in der Stunde der Not muß das leider immer wieder so schnell vergessene Wort zur Tat werden: «Einer für alle und alle für einen», wie wir es im Sommer 1914 und im Monat September 1939 so erhebend erleben durften. Das gesunde Volksempfinden lehnt es ab, sich an ausländische Vorbilder anzulehnen; wir erinnern uns der alten Traditionen unserer Vorfahren; leben wir in ihrem Sinne, dann kann uns nichts geschehen. Wir wollen nur eines: Unsere Freiheit bewahren, eine Heimstätte der Humanität bleiben und uns von keinem — wer es auch immer sei — unterjochen lassen. Der Weg zu diesem Ziel heißt: körperliche und geistige Ertüchtigung unserer Jugend, die sich ihre Ideale bewahren und Kommendem mit Ruhe entgegensehen muß. Der Geist wird die Gewalt meistern. Auch dafür liefert die Weltgeschichte genügend Beweise. Wir sehen unsere Zukunft sich entwickeln. Geist und Körper werden wieder zur harmonischen Einheit geschmiedet. Es ist eine nationale Pflicht der Gegenwart und der Zukunft, der Pflege des Geistes die Pflege des Körpers anzugliedern. Die weise Folgerung genialer Erziehungskunst der Antike wird wie-

der im Staatsgedanken lebendig. Keine Demokratie und keine Diktatur kann an dieser Forderung, welche eine Berücksichtigung sportlicher Gedanken bedeutet, vorbeigehen. Die große nationale Pflicht der körperlichen Ertüchtigung einer Nation geht mit der Pflicht zur Erziehung zu sportlicher Disziplin Hand in Hand. Wille, Mut und Gemeinschaftsgeist sind in jedem Sportkameraden vereinigt. Sie müssen die hervorstechenden Eigenschaften aller Schweizer werden. Der oberste Grundsatz jeglichen Sportbetriebes soll stets das Streben nach Harmonie von Geist und Körper sein. Der rekordvollendetste Körper ist wertlos, wenn kein gesunder Geist in ihm wohnt. «Le sport lie la jeunesse à la nature!» Wander-, Segel-, Berg- und Skisport vermitteln die Rückkehr zur Natur, während der Mannschaftssport als Erziehungsmittel für die Gemeinschaft seine große Aufgabe zu erfüllen hat. In diesem Sinne kämpft jeder Sportler für seine Heimat — für sein teures Vaterland. Es ist ein friedlicher Kampf, in dem der Wille siegt. Völker kämpfen um die Weltmeisterschaften — Völker ehren eine Nation. Die schwererfochtenen Siege unserer Sportler erinnern an schweizerischen Gemeinschaftsgeist. Diese sportliche Gemeinschaft ist dem Selbstbehauptungswillen unseres Landes gleichzusetzen.

René Bruggisser.